

KITA Seminare - DIDACTA 2014 - 26.März 2014
Workshop 4, 13:00 - 14:30 h

MUSIK? Auf jeden Fall!

Transfereffekte von
Musik und Bewegung

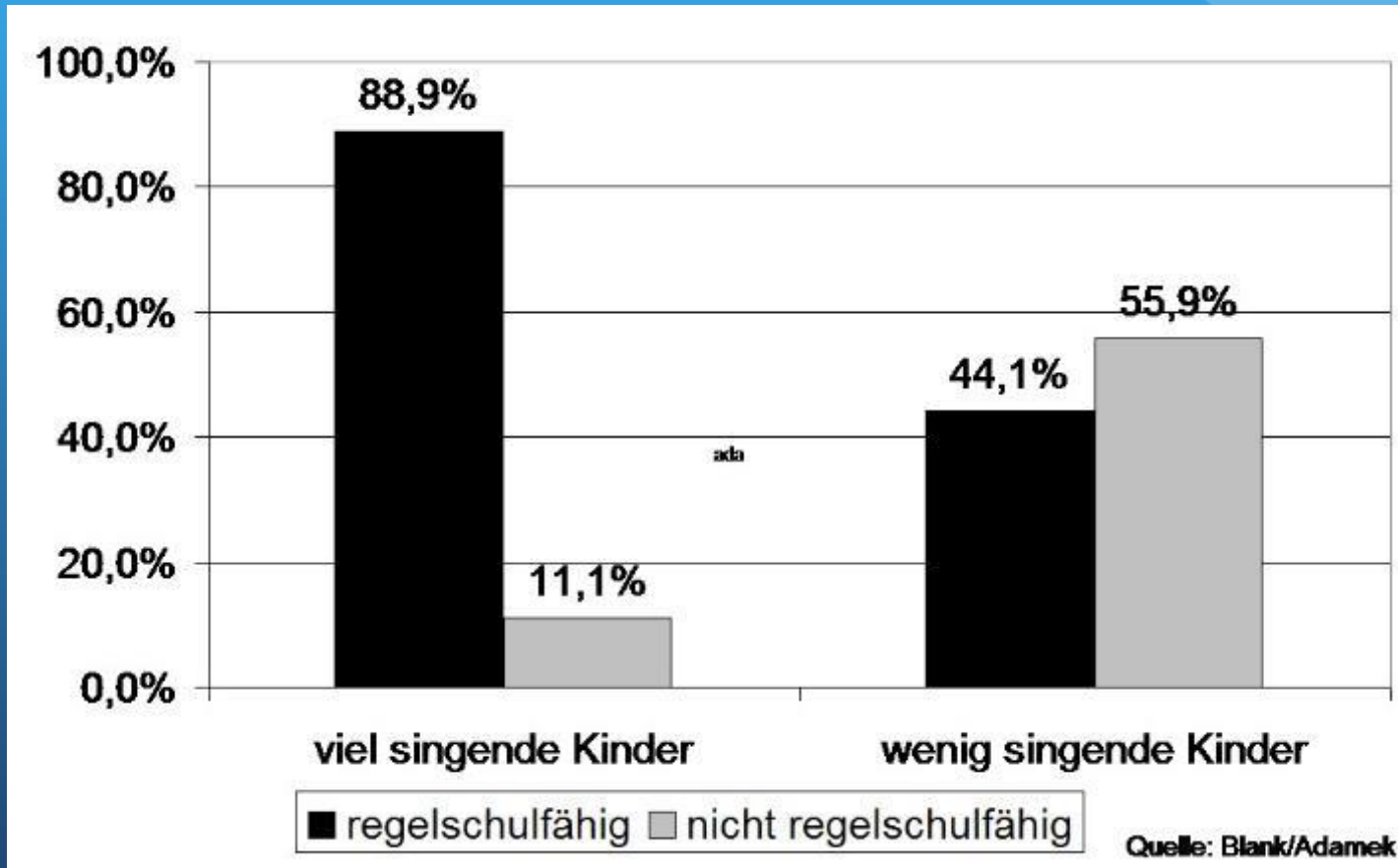


Referentin: Sabine Hirler, M.A., Rhythmiklehrerin, Musikpädagogin - und Therapeutin,
Institut „Rhythmik in Pädagogik und Therapie“, Hadamar/ Hessen

Canto elementar Studie

www.il-canto-del-mondo.de

Karl Adamek/Thomas Blank



Die musikalische Entwicklung aus Sicht der Musikpsychologie

In der **Musikpsychologie** wird die musikalische Entwicklung in **drei Phasen** unterteilt, bei denen die Prägung und Umsetzung der musikalischen Konventionen der jeweiligen soziokulturellen Umwelt eine große Rolle spielen.

1. Die präkonventionelle Phase - das unkontrollierte Spielen
(Baby- bis Kleinkindalter).

2. Die konventionelle Phase - das kontrollierte Spielen
(ab ca. 2 Jahre).

3. Die postkonventionelle Phase - das bewusste Spielen

(vgl. Hirler, S./ Stadler Elmer, S. (2012): Kapitel 18 ‚Musik und Rhythmik‘. In: Kinder erziehen, bilden und betreuen. Berlin: Cornelsen Verlag)

Musikalische Methode

Spiellieder und Spielreime

- als Finger- und Handgestenspiele
- mit Körperklanggesten
- mit interpretatorischer und harmonischer Instrumentalbegleitung
- rhythmische Begleitung des Sprach- und Liedrhythmus'
- als Bewegungsform (Kreisspiel, Regelspiel, pantomimisch, charakteristische Bewegungen, als Tanz)
- Verklänglichung phänomenologischer Bestandteile
- als Partner- und Gruppenspiel

Wirkungsfeld Musik und Sprache

- **Prosodie, Grammatik, Syntax** (Satzmuster), **Semantik** (Inhalt)
- **Auditive Differenzierung/ Diskriminierung**
- **Phonologisches Gedächtnis** durch **serielles Denkvermögen** (welcher Text, Silben, Rhythmen kommen an welcher Stelle)
- **Musikalische Grundkompetenzen** wie Rhythmusgefühl, Melodie- und Phrasenerfassung (z.B. wann ist die Strophe zu Ende)
- **Konzentration- und Aufmerksamkeit** beim Einsetzen in das Singen oder dem Spiel auf dem Instrument
- **Phonetische und phonologische Bewusstheit** durch rhythmisches Sprechen. Syllabierung und Reimendungen fördern Sprachsicherheit und Artikulation
- **Förderung des Zusammenspiels der Hirnhälften** und der Motorik der Sprechwerkzeuge in Kombination mit der Feinmotorik der Fingerbewegungen oder in Grobmotorik
- **Sensorische Integration** (auditiv, taktilkinästhetisch, visuell)

Quelle: S. Hirler (2014): Handbuch Rhythmik und Musik. Verlag Herder

Entwicklungsstufen in **Sprache, Musik** und **Bewegung** (Auswahl)

1. Lebensjahr (0 bis 12 Monate):

- Richtungshören (Kopf hinwenden).
- Beidhändig greifen, Pinzettengriff.
- Robben, krabbeln, sitzen, abstützen, loslassen, greifen.
- Lallmonologe und Singsang.
- Tonimitationen und Experimentieren mit variablen Stimmhöhen.

Praktische Umsetzungsmöglichkeiten und ihre fördernde Wirkung (0 - 12 Monate):

- Singen in Kombination mit Wiegebewegungen vermittelt Geborgenheit
- Lieder haben günstiger Weise einen geringen Tonumfang und zeichnen sich durch Wiederholungen aus
- Kose- und Neckspiele geben dem Kind emotionale und multisensorische Eindrücke
- Knireiter, Krabbelreime, Finger- und Handspiele und gemeinsames Tanzen und Singen entwickeln bei den Säuglingen ein gutes Rhythmusgefühl und fördern die Sprachentwicklung sowie das Körperbewusstsein durch die taktil-kinästhetischen Sinneseindrücke.

2. Lebensjahr (12 - 24 Monate):

- Einfache Bewegungsformen imitieren (z.B. das Trippeln einer Maus).
- Das Kind spricht Zweiwortsätze, versteht jedoch schon wesentlich mehr Wörter als es sprechen kann.
- Bewegt sich mit Hingabe zu rhythmischer Musik in einem gleichmäßigen Tempo.
- Es vokalisiert Fragmente von Melodien
- Ab ungefähr 20 Monaten können Kinder mit beiden Händen abwechselnd auf einer Trommel schlagen.
- Kann das Kind laufen, sind elementare Bewegungs- und Tanzdarstellungen möglich. Mit dem Kind an der Hand kann es gegen Ende des zweiten Lebensjahres im Anstellschritt im Kreis tanzen.
- Es kann Klänge oder Geräusche einem Instrument zuordnen.

Praktische Umsetzungsmöglichkeiten und ihre fördernde Wirkung (13 - 24 Monate):

- Lieder und Reime mit Tierlauten oder Silbenspielen fördern die Sprachfreude.
- Elementare Bewegungs- und Tanzdarstellungen sind möglich, sobald das Kind laufen kann.
- Anregende Materialien (z. B. Chiffontuch) unterstützen die Bewegungsfreude des Kindes zur Musik.
- Kindgerechte Instrumente wie Handtrommeln, Rasseln und Glöckchen- oder Schellenstäbe ermöglichen es dem Kind, die Musik oder das Lied zu begleiten und den Grundschlag der Musik motorisch und klanglich zu erleben.
- Ab ungefähr 20 Monaten können Kinder mit den Händen abwechselnd auf einer Trommel schlagen, was zeigt, dass die Lateralisierung der Extremitäten (abwechselnd mit rechtem und linkem Bein gehen) entwicklungsgemäß abläuft.

3. Lebensjahr (25 - 36 Monate):

- Es entwickelt inhaltliches Verständnis für kurze Geschichten, Reime und Lieder (über handlungsorientiertes Lernen).
- Es kann kurze Verse wiederholen.
- Es erkennt musikalische Motive oder Signale wieder und reagiert mit entsprechenden Bewegungen darauf.
- Es lernt im Laufe des Jahres seitwärts- und rückwärts gehen.
- Gleichzeitiges Hüpfen mit beiden Beinen ist mit helfender Hand möglich.
- Mitsingen von kurzen Liedern (4 bis 8 Takte lang).
- Es erkennt unterschiedlichen musikalischen Ausdruck (z.B. traurig, lustig)
- Sie können schnell und langsam grob unterscheiden, jedoch noch keine Begriffe dafür finden.

Praktische Umsetzungsmöglichkeiten und ihre fördernde Wirkung (25 - 36 Monate):

- Bewegungslieder und Reime, z.B. eine kleine Tiergeschichte erzählen, sind mit Steigerung der Beweglichkeit und Sicherheit beim Laufen beliebt. Der Inhalt sollte abwechslungsreich in Bewegung, Sprache und Melodie umgesetzt werden
- Anspruchsvollere Spielformen mit Musik wie das Umschalten auf verschiedene Fortbewegungsarten können musikalisch sozialisierte Kinder schon ab ca. zweieinhalb Jahren ohne Probleme umsetzen. Sie hören genau, wenn sich die Musik oder der Rhythmus verändert, und reagieren mit entsprechend anderen Bewegungen. Hören die Kinder z. B. auf der Trommel schnell und leise (Maus) oder langsam und laut (Elefant), machen sie die Bewegungswechsel mit.
- Kindgerechte Bewegungsmusik von Tonträgern können die musikalischen Angebote ergänzen.

4. Lebensjahr:

- Das Kind kann Klänge und Geräusche genau unterscheiden.
- Es kann alleine beidseitig hüpfen und etwas alleine auffangen.
- Es kann alleine kleine Lieder nachsingen und Reime nachsprechen. Denkt das Kind sich selbst „Singsang“-Lieder mit kreativen Texten aus, zeigt dies deutlich, dass es im musischen Bereich ausreichend „Nahrung“ erhält, um aus seinen eigenen Fähigkeiten zu schöpfen und um diese spielerisch zu testen.
- Es versucht seine eigenen Ideen in Bewegung, Sprache und mit einfachen Instrumenten umzusetzen.

Praktische Umsetzungsmöglichkeiten und ihre fördernde Wirkung (ca. 36 - 48 Monate):

- **Lieder und rhythmische Spiele in verschiedenen Umsetzungsmethoden sind in dieser Phase von besonderer Bedeutung.** Die vielfältigen Zugänge helfen den Kindern, Inhalte zu vernetzen und entsprechend im Gehirn zu speichern. Zum Beispiel wird ein Lied in unterschiedlichen Methoden, z. B. als Fingerspiel, Rollenspiel, mit Instrumenten, mit Materialien, als Partnerspiel, angeboten.
- **Wechsel in den Fortbewegungsarten fördern die Konzentrationsfähigkeit und Körperbeherrschung.** Eine besondere Herausforderung ist es, Lautstärke und Geschwindigkeit der Musik sofort in entsprechende Bewegung umzusetzen. Dies ist ein wichtiger Teil zur Entwicklung der Selbstwahrnehmung und zur Förderung des Selbstvertrauens.
- **Fantasievolle Spiele mit Klängen und Geräuschen** sowie selbsterfundene *Klanggeschichten* fördern die Kreativität der Kinder.
- **Spielformen zur differenzierten Hörwahrnehmung fördern die Verarbeitung und Ortung von Höreindrücken.** Alle Spielformen, bei denen Kinder Geräusche unterscheiden und beschreiben sollen, sind nun von Bedeutung.

5. und 6. Lebensjahr (48 - 60 Monate) :

- Mehrere Aspekte (wie Stimmung, Tempo, Instrumente) können immer besser gleichzeitig wahrgenommen und artikuliert werden.
- Noten können Kinder ab ca. fünf Jahren lernen. Dies sollte jedoch möglichst in Kleinstgruppen, und mit dem spielerischen Erlernen eines Instrumentes und bildhaft fantasievollem Entdecken der Notenschrift verbunden sein.
- Rhythmische Reime oder rhythmisierte Sprache (Hip-hop) sind weiterhin wichtig. Von Instrumenten begleitet oder mit Handlungsgesten untermalt, sind sie eine optimale Sprachförderung und fördern das Zusammenspiel aller Sinne.
- Beim Singen lernen die Kinder spielerisch, Silben zu unterscheiden, und verbessern ihr Gedächtnis.

Praktische Umsetzungsmöglichkeiten und ihre fördernde Wirkung (ca. 48 - 60 Monate):

- Lieder erzählen Geschichten und sind nicht mehr unbedingt zur handlungsorientierten Begleitung von Spielaktionen notwendig.
- Die Fähigkeiten zur Koordination von Sehen - Hören - Bewegen - Imitieren kann in Musik-Choreografien z. B. mit während der Bewegung tragbaren Instrumenten und Materialien münden (z. B. Boom-Whaker, Sen-Plates, Stampfröhren).
- Erfinden eigener Geschichten und der kreative Einsatz von Klängen und Geräuschen, bis zur Erarbeitung eines Musiktheaterstücks.
- Sound-Collagen mit modernen Aufnahmegeräten und Computerbearbeitung.
- Erfinden eigener grafischer Klangpartituren und der rhythmischen, klang- und geräuschhaften Umsetzung in der Gruppe.

3. Didaktischer „Ausblick“: Musikalische Bildungsprozesse in der Frühen Kindheit

- Bei einer *Erziehung durch Musik* werden mittels musikalischer Angebote Impulse zur kindlichen Entwicklung gegeben, die das Kind in seinen gesamten Kompetenzen fördern (z. B. soziale, - inter- und intrapersonale, sensorisch-motorische, kreative Fähigkeiten). Dies können musikalische Spielformen mit unterschiedlichen Instrumenten sein, die den Kindern eine Plattform zur gleichzeitigen Entwicklung der Hördifferenzierung und ihre sozialen Kompetenzen geben.
- Die *Erziehung zur Musik* ist didaktisch situationsorientiert zu verstehen. Aus der Umwelt und Situationen im Alltag werden die Kinder zu musikalischen Umsetzungsformen hingeführt. Erziehung zur Musik kann auch als ein Prozess kindlicher Weltaneignung im künstlerisch-ästhetischen Zusammenhang bezeichnet werden.
- Eine *Erziehung mit Musik* stellt die in der Regel übliche Strukturierung des Kita-Alltages in einer Einrichtung dar. Das können unter anderem das Begrüßungslied, Aufräumlied, Händewaschen-Lied, Essenslied, Abschiedslied, Geburtstagslied, gleichbleibende Lieder im Jahreskreis sein, jedoch auch musikalische Signale (z. B. Klangschale), die einen bestimmten Zweck, wie z. B. Zur-Ruhe-Kommen, bewirken. Die Musik in Form von Liedern oder Klängen dient als medialer Begleiter, um Ziele im außermusikalischen Bereich zu erreichen.

BIBLIOGRAPHIE SABINE HIRLER

- Hirler, S. (2014): Handbuch Rhythmik und Musik. Theorie und Praxis für die Arbeit in der Kita. Freiburg: Herder.
- Hirler, S. (2012): Wahrnehmungsförderung durch Rhythmik und Musik. Freiburg: Herder
- Hirler, S. et al. (2010): Sanfte Klänge für Babys und Kleinkinder. Münster: Ökotopia
- Hirler, S. (2010): Wie tanzt der Mond?. Braunschweig: Schubi Verlag (bis 2012 Köln: Bildungsverlag EINS)
- Hirler, S./ Stadler Elmer, S. (2010): Kapitel 18 'Musik und Rhythmik'. In: Kinder erziehen, bilden und betreuen. Berlin: Cornelsen Scriptor
- Hirler, S. (2009): Sprachförderung durch Rhythmik und Musik. Freiburg: Herder
- Hirler, S./ Näger, S./ Walter, G. (2009): Wunderfitz - Die besten Förderideen Sprache-Naturwissenschaften-Musik. Freiburg: Herder
- Hirler, S. (2007): Neue Singspiele und Musikprojekte. Freiburg: Herder
- Hirler, S. (2007): Musik und Spiel für Kleinkinder. Berlin: Verlag Cornelsen Scriptor
- Hirler, S. (2007): Rhythmik – Spielen und Lernen im Kindergarten. bei Verlag Cornelsen Scriptor
- Hirler, S. (2004/ NÜ 2009): Mit Rhythmik durch die Jahreszeiten. Freiburg: Herder
- Hirler, S. (1998): Kinder brauchen Musik, Spiel und Tanz. Münster: Ökotopia